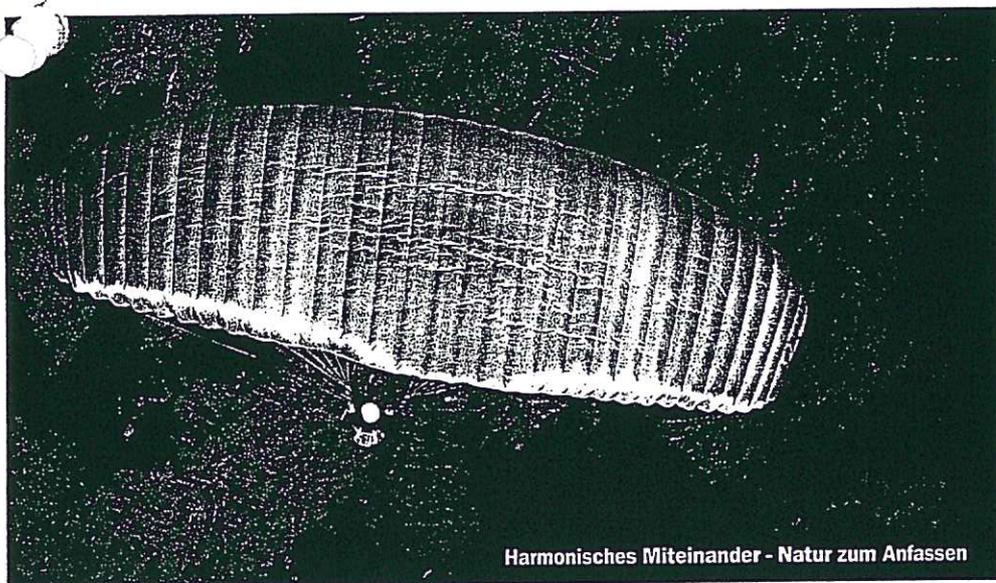


flugsport - natur

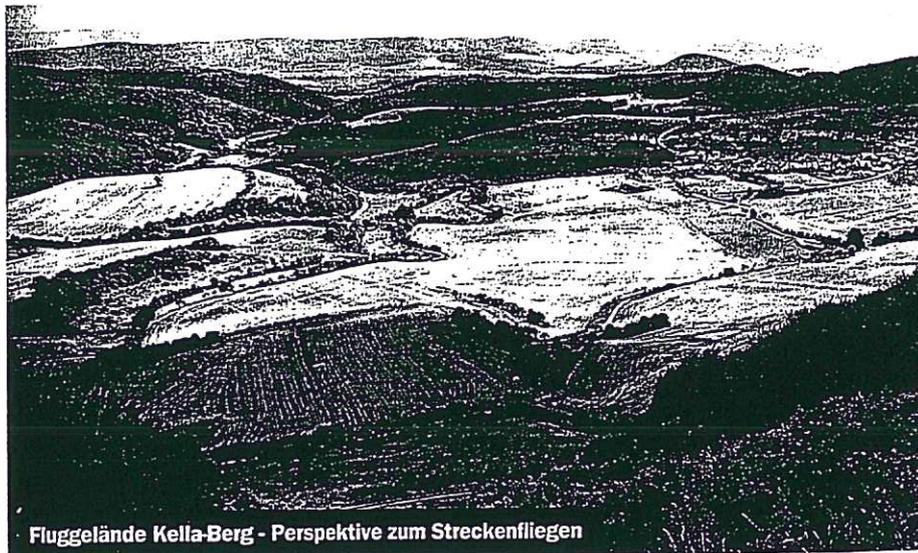
Eine neue Rubrik erscheint ab dieser Ausgabe im DHV-info. Die Umweltseite soll Piloten und Geländehalter über Natur und Sport informieren. Insbesondere ist sie Forum für Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten mit dem Naturschutz. Gerade die letzten Jahre haben deutlich gezeigt, daß Flugsport und Umweltschutz keine Gegensätze darstellen. Es ist zur Erkenntnis geworden, daß das Aussperren von Menschen aus dem Naturraum dem Naturschutz eher entgegensteht. Dieser kann nur dann praktiziert werden, wenn eine Beziehung zur Umwelt aufgebaut werden kann. Es gibt wohl kaum ein eindrucksvolleres Erlebnis, als die Erde von oben zu betrachten. Ein konstruktives Miteinander hilft uns allen, den Flugbetrieb naturschonend auszuüben. Die Umweltseite im DHV-info bietet Gelegenheit, die verträgliche Nutzung der Natur oder auch kritische Punkte durch die Flieger darzustellen. Beiträge hierzu sind willkommen.



Harmonisches Miteinander - Natur zum Anfassen

Beispielhafte Konfliktlösung

Wohl kaum ein anderes Thema hat den Flugsport in den letzten Jahren so beschäftigt, wie das Spannungsfeld Fliegen und Naturschutz. Drachen- und Gleitschirmflieger treiben Ihren Sport zwangsläufig nicht in der Halle, sondern in der freien Natur und sind als Farbkleckse am Himmel augenfällig. Anfang der 90er Jahre waren insbesondere die Gleitschirmflieger Anlaß für oft sehr emotionale Diskussionen mit Jägern und Naturschutzverbänden. Von den Kritikern des Flugsportes wurde reklamiert, daß erhebliche Unruhe in Wildtierbestände durch das Überflie-



Fluggelände Kella-Berg - Perspektive zum Streckenfliegen

gen gebracht werden würde. Auf der anderen Seite fühlten sich die Piloten zu unrecht angegriffen. Beobachtungen mit zusammen in der Thermik kreisenden Greifvögeln und die lautlose Nutzung der Sonnen- und Windenergie im Luftraum widersprachen von seiten der Flieger den Thesen der Naturschützer.

Um die Widersprüche zu klären, hat sich der DHV schon sehr früh mit der Thematik auseinandergesetzt. 1992 wurde bei der Wildbiologischen Gesellschaft München (WGM) eine Studie mit dem Ziel initiiert, die Auswirkungen auf Wildtiere wissenschaftlich zu untersuchen. Nicht unsystematische Einzelbeobachtungen, sondern die Erarbeitung von Fakten mit Lösungsansätzen für ein konfliktfreies Miteinander von Wildtieren und Piloten war Ziel dieser Arbeit. Wichtigste Erkenntnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind die Abhängigkeit der Reaktionen von Gewöhnung (Lernfähigkeit), vom Vorhandensein von Deckungsmöglichkeiten und der Überflughöhe. Die Ergebnisse wurden den Piloten und der Öffentlichkeit präsentiert.

Durch die Änderung des Luftrechts wurde der DHV durch das Bundesministerium für Verkehr beauftragt, Erlaubnisse für Außenstarts und -landungen gemäß § 25 LuftVG zu erteilen. Diese Erlaubnisverfahren führt der DHV nun schon seit mehreren Jahren durch.



Bei den Verfahren müssen jeweils die Naturschutzbehörden beteiligt werden. Hierbei kommt es immer wieder zu Differenzen zwischen Naturschutz und Antragsteller.

Ein interessantes Beispiel hierfür ist das Fluggelände Kella-Berg am ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen. Das Gelände ist trotz seiner geringen Höhendifferenz von 140 m fliegerisch interessant und bietet bei entsprechenden Bedingungen auch Streckenflugmöglichkeiten. Kurz nach der Grenzöffnung wurde der Kella-Berg bereits abgeflogen. Im Zuge des Erlaubnisverfahrens auf Antrag des Paraclubs Lindewerra tauchten jedoch massive Probleme auf. Der Startplatz liegt direkt an einem Naturschutzgebiet. Obere wie auch Untere Naturschutzbehörde wendeten sich gegen den weiteren Flugbetrieb, da sich das Gelände in einem sehr strukturreichen, für den Naturschutz hochwertigen Bereich befindet.

Im vergangenen Herbst wurde deshalb durch den DHV ein Ortstermin mit allen Beteiligten anberaunt, um nach Möglichkeiten für eine gemeinsame Lösung zu suchen. Erfreuliches Ergebnis: Es konnte ein Weg gefunden werden, der für alle Seiten tragbar ist. Geklärt wurden die Zugangswege, die ausschließlich per pedes genutzt werden dürfen, die Anzahl der Starts und eine Vereinbarung besonderer Art: Der Paraclub Lindewerra hat sich verpflichtet, landschaftspflegerische Arbeiten, wie zum Beispiel Entbuschungsmaßnahmen oder Mäharbeiten im Startplatzbereich in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde zu übernehmen. Diese Vereinbarung bringt beiden Seiten Vorteile: Durch die Einigung wurde der Flugbetrieb überhaupt erst ermöglicht und der Verein kann zeigen, daß es mit dem Naturschutz ernst gemeint ist. Der Gewinn für den Naturschutz liegt in der kostengünstigen Pflege von wertvollen Flächen, die im Laufe der Zeit mit Gehölzen zuwachsen würden. Die luftrechtliche Erlaubnis konnte in Folge durch den DHV erteilt werden. Wer in Kella fliegen möchte, sollte auf alle Fäl-

le Kontakt mit dem Paraclub Lindewerra aufnehmen, damit dieses gelungene Beispiel für konstruktive Lösungen nicht in Gefahr gerät.

Björn Klaassen

für unsere Steinadler darstellen. Konflikte können vermieden werden, wenn man dem Adler deutlich zeigt, daß man »sein Zuhause« respektiert. Trotzdem kann es zu unvorhersehbaren Situationen im Horstbereich kommen - aber wie weiß man, wann man »Familie Adler« wirklich stört?

Auf alle Fälle sollte man den wellenförmigen Girlandenflug des Steinadlers während der Monate März bis August stets als dringende Aufforderung verstehen, den

Thermik nützen - Adler schützen!

Ein Bericht von Ulrich Brendel von der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden über das Projekt der Allianz Stiftung zum Schutz des Steinadlers

Die Allianz-Stiftung unterstützt großzügig ein Projekt zum Schutz des Steinadlers im Nationalpark Berchtesgaden. Die Studie untersucht das Verhalten des Adlers auch unter dem Gesichtspunkt der Einflüsse durch Freizeitnutzung. Dabei hat sich herausgestellt, daß ein friedliches Miteinander zwischen dem König der Lüfte und den Fliegern möglich ist.

Mit Nationalparkverwaltung, örtlichem Verein und DHV hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt. So konnten Grundregeln erarbeitet werden, bei deren Einhaltung man Konflikte von vornherein vermeiden kann:

- Möglichst hoch über Grund fliegen.
- Felswände unterhalb 2.000 m NN meiden, da diese als Brutfelsen von Bedeutung sind.
- Im Falle einer Störung am Horst einfach abdrehen und wegfliegen.

Grundsätzlich sollte man sich als Pilot während seines Fluges vor einer thermikträchtigen Steilwand im Frühjahr/Frühsummer immer vor Augen halten, daß diese Bereiche in bestimmten Höhenlagen auch optimale Brutfelsen

gerade beflogenen Bereich in unmittelbarer Nähe einer Horstwand zu meiden. Daher gilt: Immer einen Abstand von möglichst 200 bis 300 m zur Felswand einhalten oder aber sofort ausweichen und abdrehen, falls man Adler auf diese charakteristische Art und Weise fliegen sieht. Störanfällig sind vor allem Steinadlerpaare, die Flugbetrieb nicht gewöhnt sind.

Außerhalb der Brutzeit - also von Mitte August bis Ende Februar - sind Begegnungen mit Adlern zumeist nur harmloser Natur und führen ganz im Gegenteil oftmals zu den schönsten Erlebnissen beim Fliegen in den Alpen: Sich mit dem König der Lüfte im selben Thermikschlauch in den Himmel zu schrauben.

Ulrich Brendel

